

Neues Entwicklungs- magazin

»*Juth Pakai* is this country's only development journal« so die Eigenwerbung auf der Homepage des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) in Laos. »*Juth Pakai*« — ein neues Magazin rund um die Themen Entwicklung und Armut. Die Beseitigung der Armut ist auch das erste der acht Millenniumsziele der UNO. Seit Dezember 2003 veröffentlicht UNDP das Magazin dreimal pro Jahr. Die vier bisher erschienenen Magazine behandelten unter anderem Themen wie dezentralisiertes Abwassersystem, Menschenhandel und Armut sowie Korruption in ausländischen Hilfsprojekten. Kopien stehen auf Englisch und Laotisch zum Download auf der UNDP-Webseite

(<http://www.undplao.org>) bereit oder sind im Büro des Sekretariats erhältlich. Einen Artikel beitragen kann jeder, der sich mit den Themen Armut oder Entwicklung beschäftigt. Die Beiträge dürfen maximal zehn DIN-A4-Seiten lang sein. Damit verbunden schreibt UNDP jedes Jahr einen UN-Forschungspreis für die besten Beiträge laotischer Autoren aus. Der erste Preis besteht aus acht Millionen Kip (circa 650 Euro) und einem Zertifikat, der zweite und dritte Platz wird mit fünf Millionen Kip (circa 400 Euro) und je einem Zertifikat ausgezeichnet. Die Preise werden im Rahmen einer UN-Zeremonie verliehen. Ausgezeichnet werden Artikel, die Aufmerksamkeit für die oben genannten Themen wecken und die aktuelle Debatte über Entwicklungspraktiken und die Erreichung der Millenniumsziele stimulieren. Die Daten sollen auf eigenen Forschungen des Autors basieren, die Ansätze innovativ und frisch sein. Weitere Kriterien für die Vergabe des Preises sind Klarheit, Prägnanz und gute Lesbarkeit eines Beitrages.

vgl. www.undplao.org

That Luang Festival: »Zurück zu den Wurzeln«

Die Regierung hat vor, das jährliche That Luang Festival wieder zu seinen ursprünglichen traditionellen Wurzeln zurückzuführen. Erstens soll die jüngere Generation in alte Bräuche eingeführt werden, und zweitens soll die Menschenmasse reduziert werden, die in den letzten Jahren schon fast zur Plage wurde. Laut Regierung soll sich beim diesjährigen Fest wieder auf alte Traditionen konzentriert werden. Wie in den vergangenen Jahren werden religiöse Zeremonien im Wat That Luang ausgeführt. Die Handelsmesse findet im International Trade Exhibition and Convention Center (ITECC) statt. Präsentiert werden der Fortschritt und die Errungenschaften des 30-jährigen Bestehens der Laotischen Volksrepublik. Ministerien, Provinzen, Botschaften und internationale Organisationen werden ihre Arbeit im ITECC ausstellen. »Der That-Luang-Platz wurde von Jahr zu Jahr voller.

Die verschiedenen Ausstellungs- und Verkaufsstände versuchten sich gegenseitig zu übertönen und machten das Herumbummeln sehr anstrengend«, so Soutan, stellvertretender Leiter der Vientianer Informations- und Kultusbehörde. Ein weiterer Aspekt ist die Sicherheit: Ausstellungs- und Verkaufsstände werden ins ITECC verlegt. Der erste Stock ist für lokale Produkte vorgesehen, im zweiten Stock haben die Ministerien Platz für die Präsentation der Errungenschaften der letzten 30 Jahre. Der große Parkplatz vor dem ITECC bietet genügend Fläche für die Präsentation aller anderen Produkte. Laotische Spezialitäten wie Ping Kai (Brathühnchen) und Khao Larm (Klebreis in Bambus gekocht) gehören natürlich weiterhin zum Festival und werden Tag und Nacht vor dem That Luang angeboten. Auf dem Platz werden traditionelle Konzert- und Theateraufführungen

nachrichten

zu sehen sein. Soutan fügte hinzu, dass die Besucher dieses Jahr ein zu den vergangenen Jahren deutlich unterschiedliches Festival erleben werden. Dazu ein Einwohner Vientianes: »Vermutlich werden die Leute nur kurz im That Luang beten und mehr Zeit im ITECC verbringen, vor allem die Teenager vom Land«. Zum That Luang Festival kommen Laoten aus dem ganzen Land und aus dem Ausland nach Vientiane.

vgl. *Vientiane Times*, 7.11.2005

Ministerien sind auf Vogelgrippe vorbereitet

Das laotische Gesundheitsministerium ist auf eventuelle Fälle von Vogelgrippe vorbereitet. Laut Dr. Sithat Insiengmany, stellvertretender Direktor der Abteilung Hygiene und Vorsorge, sind im Fall einer Ansteckung Gebäude in den Provinzen Vientiane, Champasak, Savannakhet und Xiang Khuang bekannt, die sich für eine Quarantäne eignen. Falls die Vogelgrippe sich auf Menschen ausbreitet, können Blut- und Speichelproben nach Japan geschickt und in dortigen Labors getestet werden. Zurzeit stehen 1.000 Dosen Impfmittel der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Verfügung, diese Menge reicht für ungefähr 100 Patienten. »Sollte sich die Vogelgrippe von Mensch zu Mensch übertragen, ist diese Menge auf jeden Fall zu wenig«, so

Insiengmany, »aber in diesem Fall hoffen wir auf die Hilfe der WHO«. Die USA unterstützen vorbeugende Maßnahmen in Laos mit 3,4 Millionen US-Dollar. Zum Hilfsprogramm gehören auch die Mithilfe bei der Gestaltung von Kontrollplänen, der Ausbau der Analysekapazitäten und der Laborausstattungen sowie die Entwicklung von Grippe-Überwachungssystemen. Ein Teil des Geldes ist für den Einkauf von mehr Impfstoff vorgesehen. Laut Dr. Snong Thongsane, Leiter der Quarantänestation, stehen im Friendship-Krankenhaus im Bedarfsfall zehn Zimmer für Quarantäne-Patienten zur Verfügung. Im Augenblick sind sieben davon noch von anderen Patienten belegt. Die Belegschaft samt der Fahrer der Krankenwagen sind auf einen

Ernstfall vorbereitet. Beamte des Gesundheitsministeriums befassen sich mit einem Langzeitplan für Vorbeugemaßnahmen 2005 bis 2010. Dazu Dr. Insiengmany: »Dieser Plan schließt auch andere Abteilungen ein, so zum Beispiel das Erziehungsministerium. Sollte sich die Grippe in Zukunft von Mensch zu Mensch übertragen, zieht das Ministerium in Betracht, Schulen zu schließen, um die Ausbreitung der Grippe zu verhindern«. Das Informations- und Kultusministerium informiert im Falle eines Ausbruchs der Vogelgrippe die Öffentlichkeit. Bisher sind noch keine Fälle von Vogelgrippe in Laos bekannt.

vgl. *Vientiane Times*, 27.10.05;
<http://usinfo.state.gov>, 6.11.2005

nachrichten

Carlsberg gewinnt Land

Thai Beverage - die Firma, die das berühmte Elefantenbier *Beer Chang* herstellt, verkaufte 25 Prozent ihrer Anteile der *Lao-Brauerei* (LBC) an die dänische Brauerei Carlsberg. Diese besitzt nach dem Kauf insgesamt 50 Prozent der LBC. Die Kartellbehörde schritt nicht ein, da der laotische Staat die restlichen 50 Prozent besitzt. Das Unternehmen Carlsberg kommt mit dem Erwerb der Anteile seinem Ziel einen Schritt näher, in fünf Jahren Asiens größte Brauereigruppe zu sein. Die Lao-Brauerei besitzt mit der einzigen lokalen Biermarke *Beer Lao* einen Marktanteil von 99 Prozent am laotischen Biermarkt. Die LBC ist mit modernem Equipment ausgestattet. Das kürzlich erneuerte automatische Sudhaus mit neuen Zapfleitungen produziert jährlich etwa 900.000 Hektoliter Bier. Bei maximaler Auslastung können 1,2 Millionen Hektoliter Bier produziert werden. Sowohl Laoten als auch Ausländer trinken bevorzugt *Beer Lao*. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Bier in Laos liegt bei 20 Litern.

Carlsberg und *Thai Beverage* kamen überein, den Kaufpreis geheim zu halten.

vgl. <http://info.carlsberg.com>,
26.10.05; www.scandasia.com,
27.10.05

»Die antiretrovirale Therapie (ART) zur Behandlung von AIDS-Patienten wird zu Beginn des nächsten Jahres auch in Vientiane möglich sein«, so Thierry Dumont, Landesdirektor von Ärzte ohne Grenzen in seiner Schlussrede auf einem HIV/AIDS-Forum in Vientiane. 130 Teilnehmer aus vielen Landesteilen besuchten das Forum. Ärzte ohne Grenzen errichtete 2001 zusammen mit den lokalen Behörden in der südlichen Provinz Savannaketh ein Behandlungszentrum. Geplant ist jetzt eine Kooperation mit dem Krankenhaus Sethathirat in Vientiane. Patienten, die vorher in Savannaketh behandelt wurden, werden jetzt in Vientiane weiterbehandelt werden, es gibt aber auch Plätze für neue Patienten. Die Erweiterung der Behandlungsmöglichkeiten auf Vientiane stellt einen großen Schritt im Zugang zu medizinischer Behandlung dar.

»Der Erfolg hängt wesentlich vom Zugang zu medizinischer

Ab 2006 AIDS-Therapie auch in Vientiane möglich

Behandlung ab«, so Dumont, »wenn HIV-Infizierte für eine Behandlung vom Norden des Landes nach Vientiane oder Savannaketh gehen müssen, stellt das ein großes Problem für die Menschen dar«. Dumont plädiert für weitere Behandlungszentren in anderen Landesteilen. 80 Prozent der laotischen Bevölkerung leben in ländlichen Gebieten, sie können sich keine weiten Reisen leisten.

Seit dem Start des Programms im Jahr 2001 hat sich viel verbessert. Das Wissen über HIV/AIDS ist gestiegen, die Leute sind sich der Gefahr einer Infizierung eher bewusst und begreifen, dass etwas gegen die Verbreitung von HIV/AIDS getan werden muss. Laut Dumont sollte das Thema höchste Priorität haben. Laos hat mit 0,04 Prozent zwar eine vergleichsweise geringe Infiziertenrate, trotzdem ist HIV/AIDS ein ernst zu nehmendes Thema. Im Zeitraum zwischen 2001 und 2005 wurden

450 Personen positiv getestet, 300 davon nehmen am ART-Programm teil.

Große Defizite bestehen noch in der Ausbildung von medizinischem Personal. Hier sind in Zukunft Trainings nötig. Zurzeit bietet Ärzte ohne Grenzen als einzige Organisation eine antiretrovirale Therapie an. Zum Abschluss der Tagung sagte Dumont: »Das politische Engagement ist vorhanden, das technische Wissen demnächst auch. Wir haben genügend Personal und auch genügend Ärzte, Krankenpfleger und Krankenhäuser. In zwei bis drei Jahren sollte es möglich sein, drei bis vier Zentren zur Behandlung von HIV/AIDS in Laos aufgebaut zu haben«.

vgl. *Vientiane Times*, 28.10.05

Neue Spinnenart sucht noch einen Namen

»Zarte Blinde aus den Höhlen von Laos« wird die neu entdeckte Spinnenart aus den Höhlen von Laos bisher genannt. Das kann sich jedoch schnell ändern. Für eine Mindestsumme von 3.000 Euro an Patenschaften für biologische Vielfalt e.V. (Biopat) darf der Spender die Spinne mit der Katalognummer 219 mit (s)einem Namen versehen. Mit dem Geld soll ein Projekt finanziert werden, das die Erforschung dieser Spinnenart ermöglicht und Touristen und der Bevölkerung in Laos das Ökosystem nahe bringt. Bei einer Expedition 2003/2004 fand Spinnenforscher Peter Krämer vom Frankfurter Senckenberg-Institut die »zarte Blinde« in Höhlen, brachte neun Exemplare der Spinne mit nach Frankfurt und beschrieb sie neu. Im Laufe ihres Lebens

hatte sich die Riesenkrabbspinne, Gattung *Sinopoda*, ihrer Lebensumgebung — den nassen Höhlen angepasst: Sie hat keine Augen mehr, ist quasi blind. Mit so genannten »Hör-Haaren« an ihren Beinen erspürt die Spinne Luftbewegungen, die ihr den Aufenthaltsort ihrer Beute verraten. Durch die Dunkelheit in den Höhlen sind die grazilen Spinnen sehr bleich und wirken fast durchsichtig. Bisher wurden in den Höhlen nur Weibchen gefunden. In einem Pariser Museum hatte Krämer schon 2001 eine Spinnenart entdeckt, die in den 1930er Jahren in Höhlen in Laos gefunden wurde. Die auch aus der Familie der Riesenkrabbspinnen (*Sparrasidae*) stammende Spinne gilt mit 25 bis 30 Zentimetern Beinspannweite und einer Körperlänge von 4 bis 4,6

Zentimetern seither als größte Spinnenart der Welt. Die mit dem wissenschaftlichen Namen *Heteropoda maxima* bezeichnete Spinne weist eine gelblich braune Färbung auf, hat jedoch keine reduzierten Augen wie andere in Höhlen lebende Spinnen. Auffallend ist, dass bei dieser Art die Männchen größer sind als die Weibchen. Eine andere Art aus der Familie der Riesenkrabbspinnen aus Nord-Laos trägt inzwischen dank einer Partnerschaft durch Biopat den Namen »*Heteropoda Dagmarae*«. Namensgeberin Dagmar, fasziniert von Spinnen, bekam die Patenschaft von ihrer Familie geschenkt.

vgl. www.biopat.de, www.stern.de,
www.wissenschaft.de